

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsboten,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 275.

Sonntag den 23. November.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Sozialdemokratie und Sozialreform.

Anerkennende Worte über die Sozialarbeit des  
liberalen Abgeordneten Richard Rosfide sagt der  
„Vorwärts“ in dem ausführlichen Bericht über die  
Einweihung des Gebäudes für den Central-Ar-  
beitsnachweis in Berlin. Das neue Haus ist  
unter tätiger Mithilfe der organisierten Arbeiterschaft  
von der Landesversicherungsanstalt Berlin errichtet.  
Die Stadt selber hat einen Beitrag von 20 000 Mk.  
bewilligt. Leider kann man nicht sagen, daß die  
Arbeitgeber im Allgemeinen dem Unternehmen von  
Anfang an das Verständnis entgegengebracht haben,  
das man wohl erwarren dürfte. Anders der Abg.  
Rosfide. Der „Vorwärts“ zollt ihm dafür folgende  
Anerkennung: „Nur einer von ihnen, der wegen seiner  
sozialpolitischen Erkenntnis beim Scharf-  
macherium arg verführte Reichstagsabgeord-  
nete Rosfide bekannte sich als eifriger Anhänger  
des Planes, und so kam es, daß im Grunde mit  
diesem einen wirlichen haben die Arbeitervertreter  
in der entscheidenden Sitzung gegen die Stimmen des  
Unternehmenshums den Ausschlag gaben und den Bau  
des Hauses bewirkten.“ Solche Worte wiegen um  
so schwerer, als sie über einen politischen Gegner  
gesagt werden. Eine Lehre sollten die bürgerlichen  
Parteien, speziell aber alle Arbeitgeber daraus ziehen:  
eheliche Sozialreform in Theorie und Praxis, wie sie  
der Abg. Rosfide vertritt, findet auch die Aner-  
kennung der Sozialdemokratie und ist der einzige  
Weg, sie von utopischen Zielen zurückzuführen auf  
den Boden gemeinsamer Arbeit. Andernfalls wird  
der Riß zwischen den höheren und niederen sozialen  
Schichten immer unheilvoller. Auch in dieser Be-  
ziehung enthält der „Vorwärts“ in dem genannten  
Bericht beachtenswerte Bemerkungen. Graf von  
Posadowsky, der auch auf dem Feste war, unter-  
hielt sich bei dieser Gelegenheit mit den beiden  
Sozialdemokraten Woldeffski und Sima-  
nowski, die ihm als Vorstandsmitglieder der Landes-  
versicherungsanstalt Berlin von dem Vorsitzenden Dr.  
Freund vorgestellt wurden. Der Herr Staatssecretär  
erkundigte sich bei Woldeffski nach seiner Ansicht  
über die Wirkung der englischen Arbeitszeit und  
fragte, ob in Arbeiterkreisen Sinn dafür vorhanden  
sei, die freie Zeit auch durch Sport und Bewegungss-  
piele auszunutzen. Der Minister erkundigte sich  
dann nach dem Verufe Simanoweffski's und fragte,  
als er hörte, daß der Vorsitzende der Central-  
commission der Krankenkassen Maurer ist, eingehend  
nach der Arbeitszeit im Baugewerbe. Als dann die  
Rede auf Simanoweffski's Thätigkeit im Reichsver-  
sicherungsausschuß kam, wollte der Minister wissen,  
wie oft die Vertreter zu den Sitzungen herangezogen  
werden und wie lange durchweg die Sitzungen  
dauerten. Simanoweffski sagte kurz auseinander, daß  
nach Lage der Umstände die Beratungen oft recht  
eingehend wären, worauf Herr von Posadowsky  
meinte, daß ihre Dauer von Record des Reichstages  
wohl doch nicht erreichen. Später wandte der  
Minister sich wieder an Herrn Dr. Freund, um  
diesem Herrn zu sagen, daß die beiden Ar-  
beitervertreter ja ganz anständige Leute  
wären, mit denen sich wohl gut reden ließe.

So manch anderer sieht noch immer in einem  
Sozialdemokraten eine Bassermann'sche Gestalt. Die  
Erfahrung, daß Arbeitervertreter auch „ganz an-  
ständige Leute“ sein können, würden sicherlich auch  
viele dem Reichsausschuß des Innern angehörende Be-

amte machen, wenn sie nur gelegentlich über die  
Wünsche und Forderungen der Arbeiter und Ar-  
beiterinnen sich persönlich in politischen oder gewerks-  
chaftlichen Versammlungen informieren wollten.

### Behörden und neue Rechtschreibung.

Mit dem 1. April n. J. wird man im neuen  
deutschen Reich die dritte Orthographie erleben.  
Es ist das in einem Menschenalter etwas reichlich.  
Aber nach der Putzamer'schen Verwirrungsrecht-  
schreibung, die ganz der Unterrichtsbehörde dieses  
einzigsten preussischen Kultusministeriums entsprach,  
war eine neue Regelung der Dinge notwendig. Der  
preussische Kultusminister hat angeordnet, daß die  
neue Rechtschreibung mit dem 1. April 1903 in  
allen Schulen eingeführt werde. Wie sieht es aber  
mit den Behörden, Staats- wie Reichsbehörden?  
Als feinerzeit Herr v. Putzamer den unüberstei-  
lichen Drang empfand, seinen Namen in der  
Germann'schen unergänzlich einzugraben, da verfügte  
Fürst Bismarck, daß die Behörden weiter nach der  
alten Orthographie zu schreiben hätten. Vom sprach-  
wissenschaftlichen Standpunkt aus war Bismarck gegen-  
über den Putzamer'schen „Verbesserungen“ sicher  
zu dieser Verfügung berechtigt. Aber solche Zweifeltig-  
keit zwischen Schule und Leben führt immer zu Un-  
zuträglichkeiten. Bekanntlich lernt man schon nach  
einem alten lateinischen Sprichwort nicht für die  
Schule, sondern für das Leben. Von diesem Gesicht-  
spunkte aus wäre es diesmal dringender zu wünschen,  
daß der Reichsausschuß sich zur neuesten Orthographie  
andere stellt als Bismarck und daß sämtliche  
Staatsbehörden der Einzelstaaten seinem Beispiel  
folgen. Geschichte das nicht, so haben wir in nächster  
Zeit glücklich 3 verschiedene Rechtschreibungen in den  
Schriftstücken der Behörden, die alle berechtigt er-  
scheinen. Der kleinen Mühe des Umlernens kann  
sich wirklich jeder Beamte unterziehen. Bei der Ein-  
führung des Bürgerlichen Gesetzbuches gab es eine  
ganze Menge mehr zu lernen als nur ein paar  
Duzend Abweichungen und — gegangen ist es auch.  
Also Erlasse für sämtliche Reichs- und  
Staatsbehörden, betreffend die Ein-  
führung der neuen Rechtschreibung zum  
1. April. Communalverwaltungen und  
Private folgen diesem Beispiel dann von selber.  
Ein großer Theil der Presse schreibt jetzt schon nach  
der neuesten Rechtschreibung.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef  
hat die Nacht zum Freitag gut verbracht und fühlt  
sich bedeutend besser. — Ueber die inneren Ver-  
hältnisse in Oesterreich urtheilt die „Nordb.  
Allg. Ztg.“ am Freitag Abend: Die inneren Verhält-  
nisse Oesterreichs drängen einer Wendung entgegen,  
die in dem einen oder anderen Sinne erfolgen muß,  
wenn den wachsenden Schwierigkeiten ein Ende gesetzt  
werden soll. Offenbar breitet sich diese Erkenntnis  
mehr und mehr auch innerhalb der maßgebenden  
Parteien aus, wenigleich diese noch zögern, zu der  
brennenden Frage des Tages klar und bindend Stellung  
zu nehmen. Neben der Mahnung an die Vertreter  
der beiden Nationalitäten, dahin zu wirken, daß der  
Reichsrath arbeitsfähig bleibe, vernehme man in den  
Worten des Ministerpräsidenten die Andeutung, daß  
die Regierung unter Umständen entschlossen wäre, auf  
Grund des Verordnungsparagrafen der Verfassung  
ohne Mitwirkung des Parlamentes die Geschäfte fort-  
zuführen. Ob diese Auslegung den Absichten der  
Regierung entspricht, entzieht sich vorläufig der öffent-  
lichen Kenntniss. Zunächst will Herr v. Körber es  
anscheinend noch einmal mit einer deutsch-schlesischen  
Verständigungskonferenz versuchen, über deren Aus-  
sichten die Meinungen freilich sehr getheilt sind.

**Frankreich.** In der französischen Depu-  
tirtenkammer interpellirte am Donnerstag der  
Sozialist Coustant die Regierung über ihre Haltung  
gegenüber den von den Bororien nach Paris führen-

den Straßenbahnen, durch deren schlechte Ergebnisse  
zahlreiche kleine Kapitalisten geschädigt seien, und ver-  
langte die Zurückziehung der den Gesellschaften er-  
theilten Conzessionen. Arbeitsminister Maréchal  
erwiderte, daß die Gesellschaften alle am Ende ihrer  
Mittel angelangt seien, sei ein Vorgehen schwierig.  
Bei Zurückziehung der Conzessionen würde sich niemand  
um dieselben bewerben wollen. Abhilfe liege in der  
Bergemeinschaftung des Straßenbahnbetriebes, aber der  
Gemeinderath von Paris scheine nicht geneigt, diese  
Last auf sich zu nehmen. Die Gesamtverluste der  
Gesellschaft betragen etwa 210 Millionen Francs; er  
glaube, man könne ihnen eine kleine Erhöhung der  
Tarife zugestehen, aber dazu bedürfe es der Genehmi-  
gung des Parlamentes. Nach Schluß der Debatte  
nahm das Haus mit 495 gegen 17 Stimmen eine die  
Erklärungen der Regierung billigende Tagesordnung an.

**Rußland.** Auf den Gouverneur von Charkow,  
Fürst Dolensky, ist bekanntlich im August im  
Zoothgarten in Charkow ein Mordanschlag verübt  
worden. Jetzt ist auf ein Geheiß des Gouverneurs  
Dolensky der Thäter, welcher zum Tode verurtheilt  
war, vom Kaiser zu lebenslänglicher Zwangsarbeit  
begnadigt worden.

**Belgien.** Zu dem Brüsseler Attentat  
berichtet das „Bureau Herald“, die Untersuchung  
habe ergeben, daß Rubino als Spigel der  
italienischen Regierung in London viel  
Geld verdiente. Er war beauftragt worden, die  
italienischen Anarchisten in London zu überwachen  
und den italienischen Behörden Nachrichten über  
Abfahrt und Ankunft von Anarchisten, sowie sonstige  
wichtige Mittheilungen zu übermitteln. Der italie-  
nische Polizeichef Prina beschäftigte Rubino  
in sechs Monaten 4500 Francs ausge-  
zahlt zu haben.

**England.** In England sind am Donnerstag  
die Commissionsberatungen über die Unterrichts-  
bill, die 45 Tage gedauert haben, geschlossen worden,  
entsprechend dem am 11. November auf Vorschlag  
Balfours angenommenen Beschluß, daß die Commissions-  
beratungen am 20. die Beratung des Berichts über  
die Abänderungsanträge am 28. November beendet  
sein müssen.

**Dänemark.** In Dänemark haben im Land-  
tag 10 Mitglieder, die bisher als unabhängige  
konservative bezeichnet wurden, eine neue, die frei-  
konservative Partei gebildet. Unter ihnen be-  
finden sich der Landtagspräsident Hansen und der  
frühere Conferenzpräsident Neep-Thott.

**Spanien.** In Spanien giebt es schon wieder  
eine Ministerkrise. Die Sitzung der Deputirten-  
kammer am Donnerstag begann sehr feierlich; die  
Opposition trat der Regierung gegenüber so heftig  
auf, daß Sagasta sich zurückziehen mußte. Da der  
Präsident kein Gehör fand, hob er unter Protestrufen  
die Sitzung auf. Mehrere Deputirte riefen: Es giebt  
keine Regierung! — In Valencia haben bedroh-  
liche Ausschreitungen stattgefunden. Auf das  
Gerücht, daß ein Schüler einer Priesteren ge-  
leiteten Anstalt in Folge Mißhandlungen gestorben,  
veranstaltete die erregte Bevölkerung eine Kundgebung,  
schleuberte gegen die Anstalt Steine und versuchte  
einen Ansturm gegen dieselbe. Die Polizei war ge-  
zwungen einzuschreiten.

**Serbien.** Die serbische Stupschina ist am  
Donnerstag bis zum 20. Januar verlagert worden.

**China.** Die fremden Besatzungen in  
Schanghai werden im „Berl. Tagebl.“ wie folgt  
angegeben: Von den deutschen Truppen in Offizieren  
sind noch in Schanghai: der Stab des 1. Infanterie-  
Regiments (Oberst Graf von Schlippenbach), das 1.  
und 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments, eine  
Maschinengewehr-Abtheilung, die Gebirgsbatterie, in  
Summa circa 850 Mann. Außer diesen deutschen  
Truppen befinden sich von den internationalen Streit-  
kräften in Schanghai Engländer 700 Mann, Fran-  
zosen 800 Mann, Japaner 400 Mann, im Ganzen  
1900 Mann. — Der Bau einer russischen  
Eisenbahn, die als Zweigbahn durch das östlich



# 3 Ausnahmetage für woll. Strickgarne.

Sonnabend, Montag, Dienstag

werden die berühmten langjährig bewährten Qualitäten

das **Zoll-Pfund** zu **1.75**, **zu 2.00.** **zu 2.75**  
statt 2,—, statt 2,25, statt 3,—

so lange der Vorrath reicht, abgegeben.

An diesen 3 Ausnahmetagen kommen ferner mit bedeutender Preisermässigung zum Verkauf:

Wollene Strümpfe und Socken, Handschuhe, Unterzeuge, wollene Tücher, Capotten, Cachenez, Schlafdecken etc., Herren-Paletots, Joppen, Ueberknöpfer und Mäntel.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

**Zargmagazin Saalfte. 13.**  
Große Auswahl in Kinderzügen von 3 Mk. an, große gelebte fleisene Züge von 25 Mk. an, metall. eichene u. fleisene Bohlen-Züge zu billigen Preisen.  
**H. Ebeling.**

**Gelegenheitsstanz.**  
Große Betten m. K. unbed. Federn Ober- Unterbett u. Kissen zu 11 1/2 Mk. **Pracht. Hotelbetten 17 1/2 Mk. Beste Ausstattungsbetten 22 1/2 Mk. Nichtwaj. zable Betrag retour. Preis. gr. 18.**  
**A. Kirschberg, Leipzig 36.**

**Schirmreparaturen und Ueberziehen**  
derselben wird gut und billigst ausgeführt.  
**Aug. Prall, Burgstr.**

**Weinreben!!!**  
In den besten, empfehlenswertheiten Sorten, weiß, blau und rothfärbig.  
**Präft wurzelreiche Reben 10 St. 6 Mk.**  
Illustrirtes Sortenverzeichnis kostenfrei gern zu Diensten.  
**Gd. Voennke & Co., Delitzsch 11.**  
Baumschulen m. h. S.

**Prüfen und vergleichen Sie**  
Bitte, mit den von Ihnen bisher gerauchten Qualitäten meine  
**Globe per Mille 60 Mark,**  
**Lancer per Mille 60 Mark,**  
**Mexico Import p. Mille 50 Mk.,**  
**Sedma per Mille 50 Mk.**  
**5 Prozent Rabatt für Baarzahlung bei Entnahme von Originalkisten**  
**Carl Hahn, a. S.,**  
Cigarren-Vers.-Geschäft,  
6r. Steinstrasse 9 Fernruf 73.

Empfehle in großer Auswahl  
**Zugharmonikas.**  
eine neue Concertzugharmonika, doppelstimmig, 2 Register, von 4,50 Mark an.  
Große Auswahl in  
**Mundharmonikas.**  
**Hugo Becher,**  
Schmalestraße

Staatlich konz. Lehranstalt für Landwirtschaftl. Buchführung und Rechnungswesen,  
**Halle a. S., Leipzigerstr. 53.**  
Gründliche Ausbildung, gratis  
Erlaubn.-Nachweis.  
Referenz: Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen. Prospekte gratis durch  
**Dir. R. Falkenberg.**

## Automaten-Füllungen

für jeden Automat passend, empfiehlt  
**Otto Elbe jun.**

**Kaffee**  
denkbar vortheilhafteste Bezugsquelle. Bei 5 Pfund das Pfund 5 Pfg. billiger.  
Mischung 13 d. Pd. 1.00 Mk.  
Per 11 " 1.10 Mk.  
Mischung 10 " 1.20 Mk.  
" 9 " 1.40 Mk.  
" 7 " 1.80 Mk.  
" 5 " 1.80 Mk.  
**Holländische Kaffee-Lagerei**  
Horn, Hilde Magdeburg 26  
Grasser Versand. • Man versuche.

**Wasche mit**  
**Luhns**

## Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum Verleubug's und Angelegen mache ich hiermit die ergebenste Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause **Breitestr. Nr. 7** ein **Colonialwaaren-, Butter-, Landesproducten-, Tabak- und Cigarren- u. c. Geschäft** eröffne. In dem mich beehrenden Publikum hies beste Bedienung mit nur guten Waaren zu vortheilhaften Preisen zusichere, bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen und zeichne  
Sofachungsvoll  
**A. Speiser.**

**Schering's Pepsin-Essenz**  
nach Vortheil vom Sch. Rath Professor Dr. D. Scherich, bereitet binnen kurzer Zeit die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Magenschwäche Indica. Preis 1/2 Mk. 3 Mk. 1/2 Mk. 1.50 Mk.  
**Schering's Grüne Pepsin-Tabletten**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Tabletten.  
Berlin N., Chaussee-Str. 19.  
An Verschreibung zu haben: **Stadtbibliothek.**

Große Ervarnisk im Haushalt mit  
**Würze und Suppen-Würfel**  
Seiens empfohlen von  
**Carl Schmidt, Unteraltenburg 59.**

## Grosse Preisermässigung

bietet mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf ganz besonders in  
**Damen-Kleiderstoffen,**

i. u. a.: **Lodenstoffe, solide Waare,** das Meter 35 Pf.  
**Engl. Noppenstoffe, letzte Neuheit,** das Meter 45 Pf.  
**schwere Homespuns, letzte Neuheit,** das Meter 80 Pf.  
ganz schwere **Sibelinstoffe, gr. Breite,** das Meter Mk. 1,25  
ganz schwere **Double-Cheviots, gr. Breite,** das Meter Mk. 1,25  
ganz schwere **Double-Chevrous, gr. Breite,** das Meter Mk. 1,50.

## Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Für

# Weihnachts-Geschenke

haben wir in fast allen Abtheilungen unserer Waarenlager **grosse Parteen im Preise bedeutend zurückgesetzt**: hierdurch bietet sich Gelegenheit,

**wirklich gute Waren ausserordentl. billig zu kaufen.**

## Brummer & Benjamin,

Kalle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe, Kleiderstoffe in Wolle u. Baumwolle, Leinen- u. Baumwollwaaren, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe, Felle, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken, Normal-Unterkleider, Strickwesten, Barchenthemden, Blousen, Costume-Röcke, Unterröcke, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Schirme, Pelz-Muffen, Colliers u. dergl.

Enorme Auswahl in:

**Jackets, Paletots, Capes, Abendpaletots.**

Durch den schnellen Verkauf unserer Waaren ist es uns möglich, jeder Dame stets das Allerbeste zu bieten und naturgemäss zu so billigen Preisen, die nur in einem Geschäft von grossem Umfange möglich sind.

Spezielle Preisangaben unterlassen wir, weil sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

Die besten Strümpfe,  
Socken, Unterhosen,  
Unterjacken  
findet man billigt in dem  
**„Special“**  
Strumpfwaaren-Haus  
**E. B. Eulitz,**  
Leipzig.



Empfehle  
**Filzschuhe, Gummi-  
Ueberschuhe, Leder-  
-Pantoffeln**  
allerbilligt. Repariert und  
möglichst sofort gut und billig.  
**Emil Mende,** Schuhbeschl-  
Anstalt,  
Windberg 7.

**Filzschuhe  
u. -Pantoffeln**  
empfehl't billigt  
**Wilh. Grosse,** Breitestr. 5

## Wollgarne

immer noch statt 2,- 2,40 2,80 3,80 4,-  
nur 1,70 2,- 2,30 3,- 3,-

## 10 Prozent Rabatt

bei Baareinkäufen — nicht unter 1 Mark —  
auf alle übrigen Artikel  
bis einschliesslich Sonntag den 30. d. M.

**G. Brandt,** Gotthardtsstrasse  
Nr. 13.



**Sacharin-Strichguin-Hafer,  
Phosphoryllen,  
Schwefelkohlenstoff**  
gegen Heilmäuse und Hamster.  
**Stadt-Apotheke.**

**Wrauen-  
u. Spritzkudjen**  
empfehl't Franz Vogel, Stöpselstr. 9.

### Landwirthschaftliches.

Die **Landwirthschaftskammer** erbetet  
sich zu kostenlosem Unterricht in einfacher  
landwirthschaftlicher Buchführung, Taxation,  
Inventur, Raufvertheilung in Stierhäuten etc.  
Der fragliche Unterricht erfordert nur 8-12  
Stunden (bei Vertheilung auf 2-3 Tage) und  
würde durch einen Beamten der Kammer schon  
bei einer Mindest-Zeichnetmerzahl von 10 Res-  
ponsumen nach Vereinbarung in Merseburg ab-  
gehalten werden.

Anmeldungen bis zum 1. Dezember auf  
dem **königlichen Landrathsamte** hier im  
Büreau der Kreis-Feuers-Sozietät.

Dierzu 2 Beilagen.

Zum Todtenfeste 1902.

Von einem Misanthropen (Schwarz verbotnen)

Wie hat er auf Vätern Verheiratung
Von welcher Seite durch den Tod ...

Er läßt, die noch im Leben wandern
Und sich man's hohes Ziel gesetzt,
Sind in sein Reich zu jenen Toren,

Wie aus der Tiefe ist die Frage
— Und klagt im eignen Herzen doch —
Denkst Du der hohlen Mühseligkeit

Parlamentarisches.

Die sozialdemokratischen Mitglieder
der Zolltarifkommission haben die ihnen vom
Reiche angebotenen Däten in der Höhe von

Der Reichshaushaltsrat wird, wie
Staatssekretär Dr. v. Helldorf am Freitag im
Reichstag ankündigt, vermutlich erst nach dem

Volkswirtschaftliches.

Eine Contingentierung der Zucker-
production wird nach der „Neuen Freien Presse“
von der Regierung in Oesterreich-Ungarn dem
Parlament vorgeschlagen werden in Verbindung mit

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. Nov. Landwirthschafts-
kammer der Provinz Sachsen. Heute fand
in einfacher aber würdiger Weise die Einweihung des
neuen städtischen Landwirthschaftskammergebäudes

Halle, 21. Nov. In einer gestern Abend
hier abgehaltenen allgemeinen Versammlung derjenigen
Studenten, die Zufriedenheit gefast, wurde die

Halle, 20. Nov. Der erste Auszug zweck
Ausbildung von Fleischbeschauern am hiesigen
städt. Schlachthof ist beendet, der zweite hat heute

Schäfersleben, 20. Nov. Der hiesige Geflügel-
zucht- und Thierschutzverein veranstaltet am 23. und
24. d. M. hier im „Hotel zum schwarzen Ross“

Klein-Dietrichsleben, 19. Nov. In der
jungübergebenen Nacht ist dem hiesigen Arbeiter
Friedrich ein Schwein aus dem Stalle ge-
stohlen und in einiger Entfernung der Chauffee, die

Dessau, 20. Nov. Verhaftet wurde hier
der Magasinabsteige Bogler wegen Unterschlagung
amtlicher Gelder; er hatte Betrüger von Armenge-
lde um ziemlich erhebliche Beträge betrogen.

Weißenberg, 20. Nov. Das Raubmörder-
trio, das vor kurzem von dem hiesigen Schwurgericht
abgeurtheilt wurde, ist jetzt getrennt.

Wernigerode, 20. Nov. Am Freitag unter-
nahmen mehrere Herren von hier einen Ausflug über
den Salzberg nach dem Wülfenberg. Kurz vor der

Großpöthzig (Reg. Sachsen), 20. Nov. Durch
ein verheerendes Feuer, das vom Sturm immer
auf's Neue angefaßt wurde, sind gestern im be-
nachbarten Gonul fünf Bauernwirthschaften vollständig

Dresden, 20. Nov. Heute sollte im kleinen
Nieschener Hafen ein kleiner Dampfer der öster-
reichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Halle, 21. Nov. Der Kronprinz von
Sachsen, der, wie gemeldet, bei der Jagd im
Abenauer Revier in Salzburg sich einen Bruch des

linken Unterschenkels, und zwar durch Ausgleiten,
zugezogen hatte, wurde nach der größherzoglichen
Jagdlinie nach Unterwald gebracht; ärztliche Hilfe

Kolalnachrichten.

Merseburg, den 23. November 1902.

Zur Feier des Todtenfestes findet heute,
Sonntag, Abend 7 1/2 Uhr im Dom eine geistliche
Musik-Aufführung statt, auf die wir auch an

Zur Sicherheit der Sonntagsgäger.
Wie lödosen leichsinnig selbst erwachsene Menschen
mit einem geladenen Gewehr umgeben, lehren zur

Befähigte Mützen sind an den öffent-
lichen Kaszinellen anzuhaken. Es sei deshalb das
Publikum bei Annahme von Geld und größeren

Die gegenwärtige abnorm kalte Witterung
führen Himmelshandige auf große Sonnen-
eruptionen zurück, die sich seit dem 19. d. M. be-
merkbar machen.

Der Winter hat sich im Laufe der vergangenen
Woche von einer für die letzte Jahreszeit recht un-
gewöhnlichen Seite gezeigt. Der einzelnen Kälte-

Im die gegenwärtige abnorm kalte Witterung
führen Himmelshandige auf große Sonnen-
eruptionen zurück, die sich seit dem 19. d. M. be-
merkbar machen.

Im die gegenwärtige abnorm kalte Witterung
führen Himmelshandige auf große Sonnen-
eruptionen zurück, die sich seit dem 19. d. M. be-
merkbar machen.

Im die gegenwärtige abnorm kalte Witterung
führen Himmelshandige auf große Sonnen-
eruptionen zurück, die sich seit dem 19. d. M. be-
merkbar machen.

Hand-
schreiben
am 24. Nov.
1892





**Ein starkes Arbeitspferd, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen**  
**Oberaltersburg 6.**

**Electr. Orchestration** zu verkaufen.  
**C. Sachse, Halle a. S., Blomhofsstr. 74.**

**1 Morgen Hübenkraut und 70 Centner Schmitzel hat abzugeben**  
**Rumelstr. 22.**

**400 Str. Hübenknittel, im Ganzen oder geteilt, hat abzugeben.** In Verlangen bei  
**Carl Brendel.**

**Getrocknete Winterüberzieher sowie ein Gehrock billig zu verkaufen**  
**Seidenstr. 13 I.**

**Ein neuer Winterüberzieher ist unter der Hülle des Preises zu verkaufen**  
**Salzische Str. 17 I.**

**Padpapier hat in größeren Rollen abzugeben**  
**Buchdruckerei Ja. Rössner.**

**Wälsch**

verkauft  
**H. Steckner, Lindenstr.**

**Gut erh. Färbemmode zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangebots unter „Färbemmode“ postl. Die Schriftg.

**Dr. Landmann's Motten-Pulver** O.P.P.

**Kyriazi freres-, Rheingold, Dubec, Unsere Marine, Russische u. A. Cigaretten.**  
**Moritz Burmann, Cigaretten u. Tabake, Heine Mittelstraße 13.**

**Kaffee billig.**  
**Direkt vom Importeur.** No. 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pf. **Gebrannt:** 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pf. **Spezialität Hamburger Melange** p. Pf. 93 Pf. Für Kaffee, Kaffee überaus ich stelle garant., das die h. h. l. G. sind. **Wahlmänn. Kaffee** garant. **Zucker. Probe** colli 5 Ko. **Preisliste gratis.** **Wieder** verkäufer **Abnatt.**  
**Vertreter gesucht.**  
**Kaffee-Versandt-Haus, W. Lüders, Hamburg 6.**

Die anerkannt besten  
**Wachsmaschinen**  
**Wäsche-Rollen**  
 jeder Größe für Haus- u. Privatgebrauch liefert unter Garantie die **Spezialfabrik F. Paul Thiele, Chemnitz, Zutherstraße.** 14 mal mit höchsten Auszeichnungen prämiert. **Gezähnt 1878.**

**Geraer Kleider-Reste, fertige Kleiderchen, Sammet zu Blousen**

verkauft **Schmalstr. 5, part.**  
**Neue Tuchpresse**

angeworben. **Zurückgeleitete Stoffe billig.** **Gebrüder 11 II.**

**Hilfe** gegen **Bluthochdruck, Erw. w. g. Gumburg, Bartholomäusstr. 57.**

**Gelegenheitskauf.**

**Elegante Hüte**  
 (Toques, Rundhüte und Kapotten) verlaufe zu herabgesetzten Preisen.  
 Gleichzeitig empfehle ich mein Atelier zur

**Anfertigung von Costümes, Ball- und Gesellschafts-Toiletten**

Kaufpreise für Weihnachte nehme schon jetzt gern entgegen.  
**Zeitige Zeiden- und andere Blousen** liegen jederzeit zur gef. Ansicht.

**Elise Körber, Gotthardtsstraße 36.**

**Portièren-Friese in Fenstermänteln, abgepaßte Fenstermäntel, Schlaf- u. Reisebetten**  
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**Otto Dobkowitz, Gutsenplan 3.**

**Wiederne Damenfrisuren, Kopfwärde mit Heißluft-Trocken-Apparat, Atelier für künstlichen naturgetreuen Haarsatz.**  
**G. Niedermann, Herren- und Damen-Coiffeur, Halle a. S., Obere Leipziger Straße 70/71.**

**Drechslererei von Paul Müller, Salzische Straße 19,**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Fach schlagenden Drechslerarbeiten sowie **Holz-Modellen**

aller Art für Maschinen, Armaturen und Dampf nach Zeichnung der Muster, und für Patentanmeldung in genauester, handlicher Ausführung billig.

**Mürbeigtreppel und Pfannenfuchen**  
 empfiehlt **G. Krast, Bädermeister, Breitestraße 6.**



**Joh. Jakszyeck, Schuhmachermeister, Bernspracher 1996, Spezialität: Fußbekleidung für Fußleidende nach anatomischen Grundrissen. Viele Entwürfe.**  
**Halle a. S., Grünstr. 27, an der Wallgata.**

**Jünger und Gebhardt's Pralinenfabrik**

**Glycerinseife** a Stück 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.

**Glycerinseife** in Diegeln à 6 Stücken 45 Pf.

**Tanolinseife** a 25 und 50 Pf.

**Yaselinseife** a 50 Pf.

halten die Haut zart und weich und verhüten das Ausschlagen derselben. **Alleinverkauf bei**

**Oscar Leberl, Drogen und Parfümerien, Burgstrasse Nr. 16.**

**Blut** \* Hod. des. **Thiermann, Hamburg, Röhrenstr. 33**

**Blut** \* Hod. des. **Thiermann, Hamburg, Röhrenstr. 33**

Beratungsbüro: Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

**Kunstausstellung**

**in diesem Schlossgarten-Salon.**  
 Geöffnet: **Samstags von 11-2 Uhr, Mittwochs von 2-4 Uhr.**  
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf.  
**Der Vorstand des Kunst-Vereins**

**Zur Feier des Todtenfestes**  
 wird am **Samstag 1/3 Uhr** auf dem **Stadtpark** (Kapelle) eine **Feier** stattfinden, zu der **Herrmann** herzlich eingeladen ist. Die **Polamen** Abtheilung des **Jünglingsvereins** wird dabei **blauen**.  
 Außerdem zu **den** ganzen **Tag** über am **Changung** **Freitag** und **andere** **Blätter** **verlegt**.

Freundliche **Gaben** zur **Deckung** der **Laufen** für die **Blätter** **vertheilt** **nehmen** **entgegen** **Werther, Schollmeier, Jordan.**

**Haller „Lg.“**

**Prämienarbeit**  
 am **2. Dezember**: **Uebertragung „Das Schloss Boncourt“ von Chamisso.** **Der Vorstand.**

**Der Obstbauverein für Merseburg und Umgeg.**  
 hält seine nächste Sitzung am **Mittwoch d. 26. November, nachmittags 4 Uhr,** im **„Hof“** ab.

**Tagesordnung:**

- 1) **Generalien.**
- 2) **Vortrag:** „Was können wir zur **Hebung** des **landwirtschaftlichen** **Obstbaues** thun?“ **Referent:** **Herr Janion, Beamter der Landwirtschaftskammer.**
- 3) **Vertheilung** über die **Magdeburger Obstausstellung.**

**Der Vorsitzende, Dr. Gwallig, Merseburg, den 22. November 1902.**

**Feldschlößchen.**  
 Dienstag **Schlachtfest, früh** **Wesslich, abends** **Brat- u. fische** **Wurst.**  
**A. Kiessler.**

**Goldne Kugel.**  
 Heute **Sonntag**  
**Pfannkuchen** (selbstgebacken).

**Dom-Café & Restaurant Dom Nr. 1.**  
 H. **Gulmbacher** 1/10 20 Pf. ff. **hief. Pfennig, die** **Mineraden, Blauer, Schlemmerpunsch, vorzögl. Meise, Kaffee, Thee, Cacao, Chocolade, Torten, Windbeutel, Kuchen, Schlaglabbe.**  
 Jeden **Abend** **frische** **Pfisch-Doullon.** **Jeden** **Sonntag** **ff. Schinken.** **Jeden** **Samstag** **frisch, Salat, frische** **Säfte, sowie** **Speisen** **zu ff. Preisen.**  
**August Schönberg.**

**Wilhelmsburg.**  
 Montag **Abend**  
**Speckkuchen.**

**Rohlands Restauration.**  
 Heute **Sonntag**  
**Euten-Auskegeln.**

**Strätiger Mann**  
 für **Randwirth** **geht.** **Zu** **erlangen** **bei** **Paul Müller, Markt 6.**

**Postmeister, Gärtner, Schmied, Stellmacher, Nagelmacher, Oberkammer, Schloß, Offener, Küchler, Knecht, Logenvereinsfamilien** **suchen** **Stellung** **durch** **Friedr. Grosse, Stellenvermittler, Halle a. S., Wallplatz, rother Thurm.**  
**Landwirthschafterinnen, Mädchen** **suchen** **Stelle.** **D. C.**

Ein **erliches, zuverlässiges**  
**Diensmädchen,**  
 welches **auch** **Stelle** **zu** **Kindern** **hat,** **sucht** **zum** **1. Januar 1903**  
**Herrn** **Meta** **Schlichter, Gotthardtsstr. 7.**

**50 Mk. Belohnung**  
 für **den** **oder** **die** **Thäter** **nach-**  
**weis,** **welche** **mir** **aus** **meiner** **in**  
**Preßberg** **die** **belegenen** **Obstplantage**  
**neu** **angepflanzte** **Obstbäume** **gehoben**  
**haben,** **so** **dass** **die** **gerichtlich** **Bestrafung**  
**erfolgen** **kann.**  
**Rittergut** **Kriegsdorf.**  
**Otto.**

Ein **große** **Partie**  
**feine** **Lurusmöbel**  
 sind **wied** **angeworben** **u. empf. diese** **als** **Passende**  
**Wohnungsgegenstände** **zu** **Engros-Verkauf.**  
**Salonförmig** **v. 2,25 an, Sofa** **v. 2,50 an,**  
**Wandförmig** **u. Kunstverglasung,**  
**Tische, Stühle, Drehschemel** **und** **Bänke**  
**fertig,** **sowie** **zum** **Stehen, Malen** **und** **Polieren,**  
**Alle** **bereitwillig** **gehandelt.**  
**A. Marius, Sträßl 17.**  
 Verkauf der **Lurus** **Möbel** **1. Lage.**  
**Verleihen** **auf** **Hypoth.** **Schuldb. u. durch**  
**Max** **Kocke, Voßweg.**



**Provinz und Umgegend.**

† **Ammendorf, 15. Nov.** Die elektrochemischen Werke hierorts, gegen deren Betrieb die umliegenden Landwirte seit Jahren lebhaft Klage zu führen haben, hatte den Antrag auf Genehmigung einer Vergrößerung gestellt, durch die das Tageerzeugnis auf das 2/3 fache gesteigert werden soll. Auf die Einsprüche zahlreicher Gärtner und Landwirte hatte dann der Bezirksausschuß in Merseburg die Genehmigung verweigert. In der Rekursinstanz ließ der Minister für Handel und Gewerbe eine Besichtigung vornehmen; die Commisars haben aber nach Abertung der Felde die schädigende Wirkung der Chlorgase nicht mehr feststellen vermocht. Da außerdem die Unternehmerin für den Betrieb ihrer Fabrik ein neues Verfahren in Aussicht nimmt, so hat der Minister den Beschluß des Bezirksausschusses aufgehoben und eine nochmalige Dienstreue der Pläne und Beschreibungen angeordnet. Sache der Interessenten wird es sein, die Augen offen zu halten und event. bei Zeiten Einspruch zu erheben. — Uebrigens hat der Minister den Bau der Fabrik auf Geheiß der Unternehmerin dieser gestattet. Er selbst scheint sich daher in der Sache schon schlußig gemacht zu haben. Trotzdem empfiehlt es sich, die gesetzlichen Gegenstände nicht zu unterlassen.

† **Bernburg, 17. Nov.** Ueber das hiesige Leitungswasser und den Prozeß mit der Mansfelder Gewerkschaft wurden in der jüngsten Gemeinderatssitzung folgende Mitteilungen gemacht: Es sind bisher mit dem patentirten Nowomynschen Apparat im Ganzen 14,370 laufende Meter der städtischen Wasserleitung gereinigt worden. Die Kosten belaufen sich auf 0,15 Mk. pro Meter. Die Reinigung bewirkt namentlich die Entfernung des Mangans, das die Röhren verstopft, aber einen völlig unschädlichen Bestandtheil des Wassers bildet. Wie Bernburg, leidet auch Hannover an dem gleichen Uebelstande, und beide Städte führen die Ursache der Kalamität auf kalkhaltige Abwässer — Bernburg auf die der Mansfelder Gewerkschaft — zurück. Betreffs des Entschädigungsprozesses der hiesigen Stadtgemeinde wider die genannte Gewerkschaft wegen Verfallung der Wasserleitungsbrunnen wurde u. a. bemerkt, daß

mehrere Gerichtstermine ergebnislos verlaufen seien, wodurch der seit vielen Jahren schwebende Prozeß erhebliche Verschleppung erleide. Nachdem das Gericht von drei Sachverständigen Gutachten eingefordert hatte, wird es am 28. d. M. in dieser Angelegenheit sein Urtheil abzugeben haben.

† **Döhrdruf, 19. Nov.** Der Truppenübungsplatz für das 11. Armeecorps wird, wie jetzt feststeht, bei Döhrdruf errichtet werden. Dadurch ist auch der Bau der Bahnstrecke Gotha—Arnstadt gesichert, der noch vor zwei Jahren vom Eisenbahnminister abgelehnt worden ist. Der Umfang des Militärübungsplatzes wird 22 000 Morgen oder 5 000 Hektar betragen. Von der Flur Wölfs sind etwa 40 000 Morgen ausserhalb. Das etwas abseits liegende preussische Dorf Mühlberg muß von seiner Flur 2500 Hektar abtreten. Außerdem fallen die Güter Lambuchshof, Heerde, Hesterode und Hundsburn vollständig in das Gelände des Übungsplatzes. Von der Döhrdruf Flur werden 1200 Morgen gefordert. Außerdem fällt ein Areal von 3 500 Morgen Wald in den Rayon des Übungsplatzes.

† **Erfurt, 17. Nov.** Bei dem Abbruch des Altars der alten Thomaskirche kam eine in denselben eingemauerte Knoasse zu Tage, in welcher sich einige aus Knochenresten bestehende Reliquien und eine kleine mit Siegel versehene Pergamenturkunde befanden. Die Urkunde ist vom 23. November 1348 datirt und meldet, daß der Weibsbischof Albert von Weichlingen an diesem Tage den Altar zu Ehren der Apsitel Thomas, Philipus und Jacobus, des heil. Erhard, der 10 000 Märtirer und der heiligen Jungfrauen Barbara, Margaretha und Dorothea geweiht habe. Albert von Weichlingen ist 1371 gestorben. Sein Grabstein in der Parfümerie ist eines der schönsten mittelalterlichen Kunstwerke, die Erfurt besitzt.

† **Eisenach, 18. Nov.** Oberbürgermeister von Fetsion hat, der „Eif. Ztg.“ zufolge, wegen Krankheit die Amtsgeschäfte niedergelegt. Wie f. Z. mitgetheilt wurde, schwört gegen Herrn v. Fetsion eine Untersuchung wegen Vergehens gegen § 346 des Strafgesetzbuches: Unterlassung der Verfolgung einer strafbaren Handlung.

† **Gielesben, 18. Nov.** Die Aufführungen

der „Christen“ waren durchweg sehr zahlreich besucht; mehrmals war das Haus ausverkauft. In Folge dessen wird ein Ueberfluß von mehreren hundert Mark vorhanden sein. Das Spiel hat bei allen Zuschauern aus Stadt und Land einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Hauptdarstellerin, Frä. Kipper-Charlottenburg (Claudia), wurde gestern bei der Abschieds- und letzten Aufführung ein prachtvoller Lorbeerkranz überreicht.

**Bermischtes.**

\* **Die „Stadt des Lichts“ in Finsterniß.** Ein arges Mißgeschick, welches aber des humoristischen Belagchmades nicht entbehrt, war am Freitag über Paris hereingebrochen. Die große Maschine des holländischen Elektricitätsbauers, „Freiheit“, welche die große Menschenfabrik war in holländische Finsterniß gerathen. Vier volle Stunden mühte es, bis der Schaden behoben war und das elektrische Licht wieder erlosch. In der Zwischenzeit half man sich, so gut es eben gehen wollte. Auf den Straßen und Boulevards spendeten die Oel oder Petroleumlampen der Drochfen und anderer Geschäfte ein gar trübliches Licht. Man fand seinen Weg nicht, stolperte, fiel, stürzte an und wurde gestochen, schimpfte oder machte Mißgehe, je nach Temperament und Laune. Tüge Bewachung herbeigeht namentlich in den Warenhäusern und großen Geschäften, als das Licht verlöscht. Bis die Nachtbeleuchtung in Wirksamkeit trat, hatte so mancher Besucher und so manche Besucherin die günstige Gelegenheit wahrgenommen, ins volle — Warenlager hineinzugreifen. Die Besucher des Cafes, in ihre Zeltungen verließ, waren ebenfalls nicht erbaud, als ihnen ein einziger das Licht vor der Nase ausging. Man behalt sich recht und schlegt durch Entgänden von Nachstreichhölzchen und Kerzen. Wenn aber dieses hässliche Licht nicht befragte, der verliß das Cafe. Dann hatten wieder die Kellner einen schweren Stand. Sie konnten beim Wechseln die Geldstücke nicht unterscheiden. Ein großer Aufruhr, ein Hagel und Geheule entstand auf dem Boulevard Jardinier. Ein Ehepaar mit einer erwachsenen Tochter verfolgte, so gut es eben gehen wollte seinen Weg, als plötzlich hinter ihnen ein norwiger Gamin laut rief: „Galtet sie doch, es sind ja die Humberts!“ Der Holzgelbes richt, welcher nach diesen dunklen Stunden erdigenen wird, dürfte eine fülle interessanter Einzelheiten bringen.

\* **Die Anserbergs in Italien.** Man meldet aus Rom: Die umfiehenden Anserbergs der italienischen Regierung gegen Baralona erklären sich aus dem Umstande, daß der Brigant eine Handerbeande organisiert hat. Wie es heißt, kreuzen zwei Torpedoboote vor der Küste, um die Flucht des Briganten und seiner Genossen über Meer zu verhindern. Im Hause Baralona's wurde dessen Fluchtvermögen von mehr als 70 000 Lire konfiskirt. In Romteale wurden 28 Personen verhaftet, welche mit dem Verbrecher in Verbindung gestanden haben.

# Franz Lorenz,

II. Ritterstr. 2,  
Gasse Gntenplan, Merseburg,

empfehl't zu ansergewöhnlich billigen Preisen

**Normal-Wäsche, Bardhend-Heinden,**

**Unterzeuge für Kinder, Leib- und Kniewärmer,**

**gefütterte Glarce- und Krimmerhandschuhe,**

**wollene Handschuhe und Strümpfe,**

**Strickwesten für Damen, Herren und Kinder,**

**Capotten und Kopf-Shawles,**

**Feder-, Pelz- und seidene Boas, Muffen,**

**Seidene Tücher, Corsetts, Schürzen, Unterröcke,**

**Fertige u. vorgezeichnete Handarbeiten, Sophakissen.**

**Kragen, Chemisettes, Cravatten, Hosenträger, Herrenhüte.**

Meine seit langen Jahren bewährte Hauptmarke

**Strickwolle**

verkauft von heute ab, so lange der Vorrath vom letzten großen Abschluß reicht, anstatt 2,25

per Pfund Mk. 1,50.

Verkauf zu ansergewöhnlich billigen Preisen täglich.

# M. Schneider, Mein Weihnachts- Halle a. S. billiger Verkauf hat begonnen.

**Eilet! Eilet! Eilet!**  
**Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung.**  
 Benutze diese seltene günstige Gelegenheit!  
**Wer Geld sparen will,** kauft größere Posten, um mit Nutzen weiter zu verkaufen!  
**Wer Geld verdienen will,** wenn auch schon manche Gelegenheit den hohen Herrschaften geboten worden ist, so stellt dieser Total-Ausverkauf alles bisher Dagewesene in den Schatten.  
**Leipzig.**  
 Kaufhaus 44, Petersstraße 44.

Teppiche	von 5 1/2 Mk. an
Portieren	2, —
Stoppdecken	1,50
Reisendecken	3 1/2
Tischdecken	1,75
Linoleum	—,90
Bettwäsche	—,70
Bettvorlagen	—,60

**Keinen Bruch mehr!**  
**10000 Mark Belohnung**  
 Demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Gültige Auszeichnungen, Tausende Dankschreiben. Verlangt Geschäftsprospekte von  
**Dr. M. Reimanns, Kalkenberg 334, Holland.**  
 Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pf.

**Als Gelegenheitskauf**  
 empfehlen wir  
**300 Meter 145 cm breiten schwarzen u. blauen Cheviot,**  
 per Meter Mk. 5,50.  
**Hildebrandt & Rulfes,**  
 Tuchhandlung — Raabgeschäft für feine Herrenkleider.

**NAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
 für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestapfen und zur modernen Kunstnäherei.  
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
 Reelle Garantie. Unterricht gratis.  
**H. Baar, Markt Nr. 3.**  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Speise-Chocolade  
**AMATO**  
 Grün Packung 50 Pfg.  
 Braun Packung 40 Pfg.  
 Rot Packung 30 Pfg.  
**Unübertroffen.**  
 Fabrik: Robert Berger, Pörsneck i. Th.

  
**Universal-Mäcken-Maschinen**  
 zum Zerkleinern von Fleisch, Gemüse, Suppenkraut, Früchten, Brod u. c.  
 Leichte Reinigung — leichter Gang.  
 Grösse Nr. 0 2 3  
 p. Stück Mk. 3,25, 4,00, 6,50  
 empfiehlt  
**Max Seibicke, Eisenhandlung,**  
 Gotthardtsstraße.

**PATENTE** etc.  
 Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**  
 gegen Blutstockung.  
**Adolf Lehmann** Halle a. S.  
 Sternstr. 5a. Rückporto erb.  
 Auf Grund langjähriger Erfahrungen werden **Frauenkrankheiten** ohne Operation naturgemäß behandelt durch **Frau Luise Albrecht,** Schillerstr. Dr. med. Thure Brandt's. Sprechst. 8-12 Vorm., 2-4 Nachm. **Albrecht's Naturheilbad,** Galle a. S., Friedenstr. 28.

**Electricität.**  
 Allen Interessenten von hier und Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze  
**Rossmarkt Nr. 12**  
 ein  
**electrotechnisches Installations-Geschäft**  
 errichte. Ich halte mich zur Installation und Lieferung aller Arten  
**electrischer Anlagen**  
 bestens empfohlen und sichere bei streng reeller und fachgemässer Bedienung billigste Preise zu.  
 Lieferung von  
 Dynamos u. Electromotoren,  
 completen Licht- und Kraft-Anlagen  
 jeder Stromart und beliebiger Grösse,  
 Telephon- und Telegraphen-Anlagen  
 unter weitgehendster Garantie. Mit Kosten-Anschlägen und fachgemässen Auskünften stehe bereitwilligst zur Verfügung und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**F. W. C. Herrmann,**  
 Electrotechniker.

Meine altbewährten, durch grösste  
 Haltbarkeit sich auszeichnenden Quali-  
 täten in  
**wollenen  
 Strickgarnen**  
 verkaufe ich, trotz eingetretener Steigerung der  
 Wollpreise, nach wie vor  
zu alten  
**billigen Preisen.**  
**G. Hoffmann,**  
 Merseburg.

Reservierliche Debetion, Druck und Verlag von H. Wöhner in Merseburg

# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Ar. 47.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902.

Verlag von Th. Richter in Merseburg.

## Deutschsüdwestafrika.

Zu unseren besten Kolonien zählt unstreitig Deutschsüdwestafrika und das, was aus diesem weiten Gebiet jetzt geworden ist, verdankt es in erster Linie dem Oberst Leutwein. Dieser hat in seiner jahrelangen Thätigkeit als Gouverneur, der Kolonie zunächst den Frieden gegeben, indem er nicht allein durch glückliche Kriegszüge die auf- rührerischen Eingeborenen niederwarf, sondern dieselben durch sein diplomatisches Geschick in die besten Freunde Deutschlands verwandelte. Dann arbeitete Oberst Leutwein und mit ihm der ihm unterstellte Major von Estorff an der wirtschaftlichen Erschließung des großen Gebiets, die in letzter Zeit durch die Eröffnung der ersten großen Eisenbahn Swatopmund-Windhoek (800 Kilometer) einen gewissen Abschluß erfahren hat. Oberst Leutwein kam vor einiger Zeit nach Deutschland, während Major von Estorff an seiner Stelle die Kolonie verwaltet. Es befinden sich jetzt etwa 3000 Weiße in Deutschsüdwestafrika, darunter viele Verheiratete. Von den größten Ortschaften haben Groß-Windhoeck 504, Swatopmund 523, Warmbad 185, Keetmanshoop 168 weiße Einwohner. Groß-Windhoeck mit seinen 63 Häusern inmitten eines üppigen Baumwuchses bietet das Bild eines deutschen Kreisstädtchens, Gibeon mit seiner stattlichen Feste und Keetmanshoop mit dem weithin sichtbaren Kirchturm und den saubern, im Kapstil gebauten Häusern, Swatopmund mit seinen vielen Neubauten und seiner regen Thätigkeit zeugen von dem Aufblühen der Kolonie. Ueber die Zahl der Eingeborenen hat man nur die alte Schätzung, wonach in

dem ganzen, anderthalbmal so großen Gebiet wie das Deutsche Reich nur 200 000 Herero, Hottentotten etc. wohnen sollen. Durch die Bewarmung der Herero infolge der Minderpest wurden viele dieses Volkes von Krankheiten hingerafft. Die Neigung zu Erkrankungen ist bei beiden Volksstämmen groß, am größten bei den Hottentotten, so daß die Zahl der Todesfälle die der Geburten übersteigt, was um so bedenklicher ist, als man die einheimischen Arbeitskräfte dringend braucht. Für Europäer ist der südlichste Teil des Schutzgebiets der zuträglichste, während in dem mittlern, noch mehr im nördlichen Teil Malaria einheimisch ist. Deffentliche Saigarette giebt es jetzt in Wind-

hoek, Dutjo, Steetmanshoop und Swatopmund. Von Ärzten befinden sich in der Kolonie acht Militärärzte und ein Zivilarzt. Die in der Kolonie gegenwärtig thätigen oder doch konzeptionierten acht deutschen und drei englischen Erwerbsgesellschaften sind das Aulsenker Syndikat (1894) zur Verwertung der Land- und Minen-gerechtlame in Deutsch-Nama am Orange, die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika (1885) mit 1 549 000 Mk. Kapital, einer Hauptniederlassung in Swatopmund und Zweigniederlassungen in Lüderigsbad t, Groß-Spitzkoppje, Salem, Heuris, Rißing, Rubab. In Spitzkoppje hat sie eine Farm, in Salem einen großen Garten und besitzt über 100 Pferde zu Zuchtzwecken. Auf ihren sieben Stationen beschäftigt sie 48 Weiße und 120 Eingeborene. Dann die Kakaos, Land- und Minengesellschaft (1895) mit einem Kapital von 10 Mill. Mk.; die Siedelungsgesellschaft für Deutschsüdwestafrika (1896) mit einem Kapital von 300 000 Mk. und Stationen in Windhoek und Swatopmund; das Syndikat für Bewässerungsanlagen in Deutschsüdwestafrika (1896), sämtlich mit dem Sitz in Berlin; ihren Sitz in Hamburg haben die Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft mit Stationen in Swatopmund, Rehoboth und Grooifontain und die Jankeatische Land-, Minen- und Handelsgesellschaft für Deutschsüdwestafrika (1893) mit 2 400 000 Mk. Kapital und einer Station in Rehoboth; ihren Sitz in Karlsruhe hat die Damara- und Farmgesellschaft (1899) mit 87 000 Mk. Kapital und einer Station in Otahango; ihren Sitz in London hat die Damara-Guanogesellschaft (1895) und noch einige andere, weniger bedeutende Gesellschaften.



Major von Estorff,  
Hessvertretender Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.



Oberst Leutwein,  
Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.

## Junge Herzen.

Roman von Paul Bliffl.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Eine Stunde später war er auf dem Heimweg.

Er ging aber nicht durch die Straßen, sondern er wählte den stillen Weg durch den Park. Er wollte mit seinen Gedanken allein sein.

Und als er nun so einsam durch den abendstillen Park wanderte, dachte er darüber nach, was nun daraus wohl werden sollte.

Er gab sich auch die größte Mühe, ernsthaft nachzudenken und die Gedanken in Ordnung zu halten.

Aber es war alles umsonst.

Die Menge des neuen, das seit zwei Tagen so unaufhaltsam auf ihn eingestürzt, war doch zu groß gewesen, so daß er nun machtlos all diesen Bildern und Eindrücken der letzten Tage erlag; — wirr und funkturbunt geriet alles durcheinander, so daß er zu keinem geraden Gedankengang gelangen konnte; — aber das eine, das blieb doch haften, die eine Empfindung: ich bin glücklich! Und das war es, was ihm Verubigung schaffte, was ihn schließlich denken ließ: möge es doch kommen, wie es wolle! —

Am nächsten Vormittag, als er Einkäufe machte, stand er plötzlich vor der Auslage eines Herren-Garderoben-Geschäftes still. Da sah er eine lebensgroße Figur, die mit einem sehr feinen Frühjahrsanzug bekleidet war. Bewundernd musterte er diese Auslage.

Und dann sah er mit einmal in einem der langen Spiegel sich selbst stehen.

Himmel! war das ein Kontrast!

Entsetzlich sah er ja aus! — dieser Paletot und der Rock, wie schlecht sitzend und wie falopp! — und dann dieser unmögliche Hut! und die Kravatte! und diese Barttracht! Alles rein vorintuitiv!

Aber daß ihm das nicht früher aufgefallen ist. Sonderbar! Er lief ja schier zum Gespött der Menschen herum!

Und kurz entschlossen trat er in den Kleiderladen und ließ sich einen neuen Anzug anmessen.

Von da ging er in ein anderes Geschäft, kaufte Hut, Handschuhe, Kravatten und moderne Wäsche.

Dann suchte er einen vornehmen Friseurladen auf und ließ sich Bart und Haar modisch zurecht stutzen.

Und dann ging er beruhigt und lächelnd heim, denn er freute sich schon auf Frau Wittich's erstauntes Gesicht.

Und richtig. Die gute Frau sah ihn mit offenem Munde und starren Augen an; sagen konnte sie gar nichts.

Aber er sagte auch nichts, sondern ließ sie ruhig staunen.

Am Nachmittag kam Karl Lewald, und wiederum hatte er etwas neues ausgekundschaftet.

„Was sagen Sie denn nur zu unserem Doktor?“ Mit diesem Ausdruck des Erstaunens empfing ihn Frau Wittich.

Der junge Maler sah sie fragend an: „Was ist denn geschehen?“

Die Alte schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Mio, Sie wissen noch gar nichts! Aus unserem Herrn Doktor ist ein Gigerl geworden! Gehn Sie nur hinein, Sie werden staunen!“

Er wußte nicht, was er von der Alten denken sollte, aber als er eintrat und den also veränderten Freund sah, wußte er genug — eherez la femme!

„Nun, lieber Karl,“ rief Meinhold ihm entgegen, „bist Du zufrieden mit mir?“

„Vollständig, lieber Ernst! Die Dichter von heute laufen nicht mehr in langen Locken umher, sondern sie sind Menschen, die sozusagen in die Welt passen. Du hast Recht gethan daran!“

„Dein erzieherischer Einfluß!“

„Freut mich! und dafür bringe ich Dir heute wieder etwas neues über Deine Ballbefanntschaft.“

„Nun?“ Unruhig sah Meinhold den Freund an.

„Die Geheimrätin hat auch eine Tochter.“

„Ach!“

„Und zwar eine sehr hübsche Tochter von achtzehn Jahren, die in einem Schweizer Pensionat ist. Das habe ich vor einer Viertelstunde erfahren.“

Schweigend sah Meinhold da. Er rechnete. Wenn die Tochter achtzehn war, konnte die Mutter ungefähr höchstens vierzig Jahre alt sein. Also hatte er sich nicht geirrt.

„Nun, was sagst Du dazu?“ fragte der Maler.

Meinhold zwakte lächelnd die Schultern: „Was soll ich dazu sagen? Daran ist doch nichts Außergewöhnliches.“

„Gewiß nicht! Aber weißt Du, was ich gedacht habe?“

„Wie kann ich das wissen!“

„Ich dachte: Du heiratest die Mutter und ich die Tochter!“ Lächelnd sah er ihn an.

Da lachte der andere laut auf und rief:

„Ich glaube, Du hast über den Durst getrunken!“

„Also gut, sehen wir zuerst von mir ab, und sprechen wir nur über Deinen Fall.“

„Das werden wir bleiben lassen!“

„Aber warum denn, lieber Ernst!? Denst' doch, daß ich auf einen Portrait-Auftrag der Dame hoffe!“

„Lieber Karl, lassen wir das Thema fallen. Du weißt, über manche Dinge liebe ich nicht zu scherzen.“

„Nicht! Na, also auch gut. Dann pump' mir zwanzig Mark.“

Wieder lachte Meinhold laut auf; aber wenn er auch mit dem Kopf schüttelte, so holte er doch sein Portemonnaie heraus und reichte dem Freunde ein Goldstück hin.

„Heißen Dank, mein Wohlthäter! und nächstens mehr!“ — Fort war er, ehe Meinhold noch etwas sagen konnte.

Am Abend kam Frau Wittich's Besuch an, das Fräulein Elsa Winkler aus Brenzlau; ein junges Mädchen von vierundzwanzig Jahren, ungläublich bescheiden und hilflos, lang und schlank wie eine Tanne.

Als Meinhold beim Abendbrot die neue Hausgenossin kennen lernte, und diese nichtsagenden ganz hellblauen Neuglein und dies unagabar hellblonde Haar sah, dachte er: und das nennt die Alte schön? Na, ich danke!

Er versuchte dann, eine Unterhaltung anzuknüpfen, indem von ihrer Heimat sprach. Aber so viel Mühe er sich auch gab, es kam zu keiner Konversation; bei jeder neuen Frage erröthete sie und gab ihre Antworten furchtbar wie ein Schulkind.

Endlich gab er jeden weiteren Versuch auf, indem er mit Schrecken daran dachte, daß er diese liebliche Jungfrau nun jeden Mittag und jeden Abend als Tischnachbarin haben sollte.

Judessen später tröstete Frau Wittich ihn; sie strich all die guten wirtschaftlichen Eigenschaften der Nichte auf das Glänzendste heraus und sagte zum Schluß: „Sie ist noch ein bißchen still, aber das giebt sich, wenn sie erst länger hier ist.“

Meinhold nickte nur, aber dachte sich sein Teil. Als er wieder in seinem Zimmer allein saß, kam ihm Karls drolliger Vorschlag wieder in Erinnerung.

Heiraten? — Er, als Ehemann?

Unwillkürlich mußte er lächeln. Daran hatte er noch nicht ein einziges Mal gedacht. Und auch jetzt war es ihm absolut unmöglich, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen.

Da klopfte es und herein trat Frau Wittich.

Sie brachte ein zierliches, duftendes rosa Briefchen, das sie ebenso neugierig wie mißtrauisch betrachtete.

Während er das Briefchen öffnete und freudig durchsah, stand sie wartend dabei und beobachtete erstaunt, wie des Briefes Inhalt auf ihn wirkte.

Als er merkte, daß sie noch da war, rief er etwas ungeduldig: „Na, was denn noch? Es ist keine Antwort notwendig.“

Schweigend ging sie hinaus. So viel wußte sie jetzt ganz genau: Mit „ihrem lieben Doktor“ war etwas ganz Ungewöhnliches geschehen, das ihn so total verändert hatte. — Aber was? Und diese Frage heimmüdigte sie sehr.

Glückselig las er den Brief wieder und wieder — vier Zeilen lang war er nur, und nur eine höfliche Anfrage, ob er Lust habe, morgen mitzugehen ins Gura-Konzert. Aber zwischen diesen vier Zeilen las er mehr, viel mehr — las er alles das, was sein Herz ihm jetzt sagte.

Ob er Lust hatte, mitzugehen? — Ach, und wenn er deshalb hätte eine Meile weit wandern sollen, er wäre mit Freunden diese Meile weit gegangen!

Natürlich würde er mitgehen!

Sofort setzte er sich hin und schrieb Bescheid. Dann lief er selber hinunter und warf den Brief in den Postkasten.

Frau Wittich aber, die ihn mit dem Brief fortgehen sah, wurde plötzlich von einer großen Angst befallen. Sie dachte voll Entsetzen: er wird doch nicht gar schon eine Braut haben! — Das wäre ja unerhört, das würde ja alle ihre Pläne über den Haufen werfen.

Nein, diese Ungewißheit ertrug sie nicht. Sie mußte wissen, was vorgefallen war.

Um halb Acht sollte das Gura-Konzert beginnen. Am halb Sieben bereits lief Meinhold unruhig in seinem Zimmer auf und ab und zählte die Minuten, die ihm wie Gwiaketen vorfamen. Um Sieben ging er, die Kätin abzuholen.

Als sie ihn sah, unterdrückte sie mit knapper Not einen Ausruf des Erstaunens. So sehr war sie überrocht von seinem Aussehen, — und sie war beinah stolz, daß sie solchen Einfluß auf ihn ausübte.

Es fiel ein feiner Regen, Vorfrühlingsregen. Also nahm man einen Wagen.

Und als er nun in dem schmalen Coupé so dicht neben ihr saß, überkam ihn ein Gefühl der stillen Freude, ein Gefühl, als

habe er jetzt das Glück erfaßt, als könne ihm nun nichts mehr böses geschehen.

„Sie kennen doch Gura, nicht wahr?“ unterbrach sie endlich die Stille.

„Leider nein,“ entgegnete er.

„O, dann werden Sie einen großen

Sie nicht: „Ja, Loewe singt er mit Vorliebe. Und ich kenne keinen, der ihn darin erreicht.“

„Ich liebe die Loewe'schen Sachen auch,“ sagte er.

„O, und ich erst!“ rief sie begeistert.

blühte sie ihn an, „das ist ja wundervoll, nun können wir ja zusammen auch musizieren! Oh, das wird ja köstlich! Aber nun müssen Sie auch Wort halten und recht bald kommen!“

„Wenn ich Ihnen nicht beschwerlich falle, — sehr gern, gnädige Frau.“

„Also gut, morgen schon! Hand darauf!“ Und mit frohem Gesicht reichte sie ihm ihre Hand, die er an seine Lippen zog und mit Inbrunst küßte.

„Morgen,“ sagte er dann in stiller Glückseligkeit.

(Fortsetzung folgt.)

### Charlotte Wiehe.

Es war im Sommer 1897, in Klampenborg. Nicht weit davon war ein Vergnügungszug entleert, an hundert Menschen waren umgekommen. Prinzessin Marie von Dänemark, Kopenhagens guter Engel, hatte ihr „gelbes Palais“ verlassen, als erste Hilfe ein Wohlthätigkeitskonzert in Klampenborg arrangiert. Es war, vom guten Zweck abgesehen, für Fremde ein zweifelhaftes Vergnügen, da viel dänische Deklamation auf dem Programm stand. Hermann Bang sprach den Prolog, ein Kopenhagener Schauspieler deklamierte etwas — da hinhüte als Nummer drei ein blondes, zierliches, elfenbeinhafes Wesen auf die Bühne, es sprach, sang, tanzte — ich weiß weder was, noch in welchem fremden Idiom, nach unbekanntem Melodien, Rhythmen; ich weiß nur, daß ein Genie in seinen ureigensten Lauten seine eigene Sprache redete, jene Sprache, die noch jeder verstanden, die stets zu Herzen geht, weil sie von Herzen kommt! Ich erinnere mich heute noch, wie die königliche Familie das süße Geschöpf bejubelte das nun ein schwermütiges dänisches Volkslied mit Thränen in der Stimme sang, um wenige Minuten später mit den „Cloches de Cornoville“ zu entzücken, und schließlich ein Andersen'sches Märchen vortrug: die dänische Muse selbst schien ihrem größten Sohn Stimme zu leihen! Das war Charlotte Wiehe! Vier Jahre später sah ich sie in Monte Carlo im „Palais des beaux arts“ wieder. Eine vom internationalen Ruhm gekrönte Frau! Im „théâtre des Capucines“ in Paris war ihr Stern aufgegangen. Derenn, ihr Gatte, hatte „la main“ geschrieben, die Wiehe in dieser Rolle ein Meisterwerk geschaffen! Man muß die Hergensangst sehen, mit der sie wie ein verirrtes Vögelchen über die Bühne flattert, wie sie mit zitternder Hand sich an den Hals greift, als wolle sie die Angst beschwichtigen, die ihr die Kehle zuschnürt, und man muß dann die Wiehe stumm lachen, jubeln sehen, um sie für die erste lebende Mimikerin anzuerkennen! Und in der Doppelrolle des „l'homme aux poupées“, wo die Gattin auf die Puppe eifersüchtig ist, wo sie auf der Schwelle die Rolle wechselt, aus der lebensfreudigen Frau die tote Puppe wird — hier erreicht die Wiehe den Moment höchster, größter Kunst, den ihr kleines Genre bietet. Und es ist jammerhade, daß Frau Wiehe sich hauptsächlich auf die Pantomimen verlegt; wer so im stummen Spiel entzücken, ergreifen kann, dem müßte das Wort, der Ton zu unerreichten Siegen helfen! Ich weiß die Gründe nicht, weshalb diese große Künstlerin sich ein so kleines Feld in letzter Zeit erwählt. Charlotte Wiehe ist in Kopenhagen geboren und gehörte dem Ballet der dänischen Hofoper an, trat dann in Salonkomödien, Operetten auf, bis sie in Paris unter Chérel's Leitung sich auf die Pantomime verlegte. Ist die Wiehe in ihrem Genre durch den Ruhm hors de concours, so ist sie im Leben, im Salon eine der entzückendsten, anmutigsten Erscheinungen, die graziöseste Verkörperung der rosig blonden Frauenschönheit ihrer Heimat mit dem raffinierten Boulevardgeschmack ihres zweiten Vaterlandes; seit drei Jahren hat die „dänische Pariserin“ die Seinstadt zum ständigen Aufenthalt erwählt, die sie nun verließ, um auf einem neuen Siegeszug neue Lorberer auf ihr blondes Köpfchen zu häufen.



Charlotte Wiehe.

Genuß haben, vorausgesetzt, daß er gut disponiert ist. Er ist nämlich ein alter Mann. Ist er aber bei Stimme, dann ist er nahezu unvergleichlich großartig.“

„Ich las an der Säule, daß er fast nur Lieder und Balladen von Loewe singt,“ fügte er ein.

„Ich spiele fast alles von ihm! Wenn Sie nächstens wieder zu mir kommen, dann spiele ich Ihnen etwas vor! Was haben Sie am liebsten?“

„Archibald Douglas,“ sagte er, „den singe ich sogar.“

„Das erfahre ich erst jetzt?“ freudig



**Bronzierung von Porzwaren.** Um Flechtwaren aller Art zu bronzen, kann man dieselben entweder erst mit einem Farbenanstrich versehen oder direkt auf das Geschlecht die Bronze aufstauben. Als Farbenanstrich dient gelbe oder graue Oelfarbe; dieselbe läßt man gut trocknen und lackiert dann mit einem nicht allzu schnell trocknenden fetten Kopallad. Wünscht man die Bronzierung ohne vorherige Grundierung, so lackiert man den Gegenstand ziemlich fett nur mit Kopallad. In beiden Fällen läßt man den Kopallad, welcher das Anhaften der Bronze vermittelt, so weit trocknen, daß er gerade noch klebt, und staubt dann das Bronzepulver mittelst eines weichen Pinsels oder eines Baumwollenbausches auf. Das Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß der Lack den genügenden Grad der Trockenheit erlangt hat, ist er nicht genügend getrocknet, so saugt er viel von der Bronze auf und diese selbst verliert an Feuer; ist der Lack im Trocknen schon zu viel vorgefritten, so bleibt zu wenig Bronze haften und die Bronzierung erscheint fleckig. Um Verluste zu vermeiden, legt man beim Bronzieren, unter die Arbeit Papier, auf welches die Bronze fällt und wieder gesammelt werden kann. Nach dem vollständigen Erhitzen des Lackanstriches staubt man mit einem reinen trockenen Pinsel die noch ohne Lack aufliegende Bronze ab. Vielfach verfahren Korbflechter so, daß sie das Bronzepulver mit dem Lack mischen und dann die Masse wie eine Anstrichfarbe auftragen; dies ist ein entschieden unrichtiges Verfahren, weil einerseits sehr viel Bronze verbraucht wird und andererseits der Metallglanz fast ganz verloren geht, so daß die Gegenstände ein unschönes Aussehen erhalten.



**Der Schlüssel der Stadt Leipzig.** Bei einer der Leipziger Siegestage erzählte einer der zahlreich erschienenen Veteranen folgende hübsche Geschichte: Noch war der hartnäckige Kampf selbst in der nächsten Umgebung der Stadt, nicht vorüber, als Kaiser Alexander von Rußland in Leipzig einzog und sein Hauptquartier in der Katharinenstraße im Hülshagen Hause aufschlug. Kurze Zeit darauf begab sich eine schnell zusammengekommene Deputa-

**Dezierbild.**



**Mexikaner:** Wo ist denn nur unser anderer Mannebel geblieben? Sollte er in den Abgrund gefallen sein?

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter. Berlin O.

tion des Stadtrathes zu dem Monarchen, um seinen milden Sinn anzusprechen und Schonung für die Stadt zu erbitten. Nach Ummelung erfolgte die huldvolle Antwort, daß Seine Majestät geneigt sei, die Schlüssel der Stadt entgegenzunehmen. Diese Botschaft erregte nicht geringe Beiführung, da niemand

gern Villard, besonders mit seinem Freunde Dr. Monsey, welcher ihn zu Spiele übertraf. Einmal sagte Balpote zu Monsey: Wie kommt es, daß außer Dir im Villard mit niemand etwas abgemint, und mir niemand widerspricht?

**Zurückgegeben.**



**Fran Geheimrat Aergelmeier:** Ich begreife nicht, wie Sie noch mit solchem Rad fahren können. Das System ist ja gänzlich veraltet. **Fräulein Schneidig:** Nun, wenn's danach ginge, könnten Sie ja auch mit dem jüngsten System nicht fahren!

während des Schlachtentumultes an die Schlüssel der Stadt gedacht hatte. Doktor Hülich, der um Rath gefragt wurde, war der Meinung, das Begehren mit einer vielleicht ganz unbeachtet bleibenden Demonstration zu erfüllen; in diesem Sinne wurde ein neuer, sich zufällig vorfindender Hausrathschlüssel auf ein weißgekleidetes Kissen gelegt und den Deputirten mitgegeben. Nach den huldvollsten Versicherungen nahm, statt den Schlüssel zurückzugeben, der Kaiser Alexander wider Erwarten denselben an und entließ die Rathsherren mit dem leeren Volker. Der Kaiser führte den Schlüssel mit sich nach Petersburg, und dort sah man ihn noch viele Jahre nachher in der Kaiserlichen Kirche ausgehellt, unter vielen Siegeszeichen, welche sämmtlich durch daran gehetzte Schriften kenntlich gemacht waren. Die Stadt Leipzig behielt natürlich ihren alten Stadtschlüssel und — behält sie heute noch.

**Modethorheiten bei den Polyneßiern.** In den meisten Ländern, wo das Tätowieren Sitte ist, bleibt es meist auf das eine oder andere Geschlecht beschränkt; nur auf den Marquesas- und den Gesellschaftsinseln im Stillen Ocean verziern sich beide Geschlechter durch diese Tollheit. Die lothfarbene Haut der Männer auf den Marquesasinseln wird durch Einstiche auf dem ganzen Körper bösig geschwärzt, während die Weiber nur ein wenig gefleckt werden. Auf den Gesellschaftsinseln wird dieselbe Operation an allen Bewohnern, etwa in deren zwölften Jahre vorgenommen. Andererseits ist die gleiche Unsitte auf Samoa oder den Freundschaftsinseln nur auf die Männer, auf den Fidjisinseln dagegen einzig auf die Frauen beschränkt, obgleich diese Inseln alle in demselben Meere liegen. Auf Fidjis und Samoa ist der Gebrauch ganz allgemein, und die Geburt eines jeden Kindes wird auf der Hand seiner Mutter durch gewisse Punktierungen registriert. Auf den Sandwichsinseln tragen die Witwen den Namen ihrer verstorbenen Ehemänner tätowiert auf der Hand.

**Gut bescheidet.** Balpote, der berühmte englische Staatsmann (gestorben 1745) spielte sehr

„Das ist ganz einfach,“ antwortete Monsey, „ich verlange von Dir weder ein Amt noch Geld. Vielleicht würde ich ebenso schlecht spielen wie Du, wenn ich Eines oder das Aender beehrte.“



**Rätsel-Ecke.**

**Füllrätsel.**

- r i . . . schnellfahrendes Schiff.
  - S . d . a . . . Staat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.
  - i a . . . Königreich in Asien.
  - M . b . . . englischer Ausdruck für „Gefindel“.
  - l . i . e . . . weiblicher Vorname.
  - M . r . . . . . holländischer Maler.
  - h . f . . . o . . . ein französisches Gewehr.
  - t a . . . eine Insel im Mitteländischen Meer.
- Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen deutschen und einen französischen Staatsmann.

**Kopfrätsel.**

Zu schiebt mit „M“ ihn vor die Thür,  
Läßt mir kein böses Wort herfür!  
Ein rotes Rölein find'it Du mit „S“  
Wohl in der Mitte eines weissen Sees.  
Mit „T“ nennst's Dir ein Sammelgerät,  
Und wer nun fleißig weiter rät,  
Dem leuchte niemals von Feindeshand  
Der „rote Baln“ von seiner „S“ Rand!

Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

- Geschichtsrätsel: 1. Pipin der Kurze, 2. Wallenstein, 3. Napoleon, 4. Andreas Hofer, 5. Bernadotte, 6. Arminius. — Rätsel: Zawi. — Reimrätsel: Efel, Weiel, reich, weich, Range, bange.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter. Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von Joh. Sabersberg's Verlagsgesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultier,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 275.

Sonntag den 23. November.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Sozialdemokratie und Sozialreform.

„Anmerkende Worte über die Sozialarbeit des  
liberalen Abgeordneten Richard Kossfeld sagt der  
„Vorwärts“ in dem ausführlichen Bericht über die  
Einweihung des Gebäudes für den Central-Ar-  
beitsnachweis in Berlin. Das neue Haus ist  
unter ständiger Mithilfe der organisierten Arbeiterkraft  
von der Landesversicherungsanstalt Berlin errichtet.  
Die Stadt selber hat einen Beitrag von 20 000 Mk.  
bewilligt. Leider kann man nicht sagen, daß die  
Arbeiter im Allgemeinen dem Unternehmen von  
Anfang an das Verhängnis entgegengebracht haben,  
das man wohl erwarten dürfte. Anders der Abg.  
Kossfeld. Der „Vorwärts“ zollt ihm dafür folgende  
Anerkennung: „Nur einer von ihnen, der wegen seiner  
sozialpolitischen Erkenntnis beim Schwarz-  
machern am verhängnisvollsten Reichstagsabgeord-  
nete Kossfeld bekannte sich als eifriger Anhänger  
des Planes, und so kam es, daß im Bunde mit  
diesem einen weißen Raben die Arbeitervertreter  
in der entscheidenden Sitzung gegen die Stimmen des  
Unternehmensrats den Ausschlag gaben und den Bau  
des Hauses bewilligten.“ Solche Worte wiegen um  
so schwerer, als sie über einen politischen Gegner  
gesagt werden. Eine Lehre sollten die bürgerlichen  
Parteien, speziell aber alle Arbeitgeber daraus ziehen:  
heftige Sozialreform in Theorie und Praxis, wie sie  
der Abg. Kossfeld vertritt, findet auch die Aner-  
kennung der Sozialdemokratie und ist der einzige  
Weg, sie von utopischen Zielen zurückzuführen auf  
den Boden gemeinsamer Arbeit. Andernfalls wird  
der Riß zwischen den höheren und niederen sozialen  
Schichten immer unheilvoller. Auch in dieser  
Beziehung enthält der „Vorwärts“ in dem genannten  
Bericht beachtenswerte Bemerkungen. Graf von  
Posadowsky, der auch auf dem Felde war, unter-  
zieht sich bei dieser Gelegenheit mit den beiden  
Sozialdemokraten Wolberoff und Sima-  
nowski, die ihm als Vorstandsmitglieder der Landes-  
versicherungsanstalt Berlin von dem Vorsitzenden Dr.  
Freund vorgestellt wurden. Der Herr Staatssecretär  
erkundigte sich bei Wolberoff nach seiner Ansicht  
über die Wirkung der englischen Arbeitszeit und  
fragte, ob in Arbeiterkreisen Sinn dafür vorhanden  
sei, die freie Zeit auch durch Sport und Bewegungs-  
spiele auszunutzen. Der Minister erkundigte sich  
dann nach dem Verste Simanowski's und fragte,  
als er hörte, daß der Vorsitzende der Central-  
commission der Krankenkassen Maurer ist, eingehend  
nach der Arbeitszeit im Baugewerbe. Als dann die  
Rede auf Simanowski's Tätigkeit im Reichsver-  
sicherungsamt kam, wollte der Minister wissen, wie  
oft die Vertreter zu den Sitzungen herangezogen  
werden und wie lange durchweg die Sitzungen  
dauerten. Simanowski's antwortete kurz, daß nach  
einer Lage der Umstände die Beratungen oft recht  
eingehend wären, worauf Herr von Posadowsky  
meinte, daß ihre Dauer den Record des Reichstages  
wohl doch nicht erreichten. Später wandte der  
Minister sich wieder an Herrn Dr. Freund, um  
diesem Herrn zu sagen, daß die beiden Ar-  
beitervertreter ja ganz anständige Leute  
wären, mit denen sich wohl gut reden ließe.  
So manch anderer steht noch immer in einem  
Sozialdemokraten eine Vaffernamt'sche Gestalt. Die  
Erfahrung, daß Arbeitervertreter auch „ganz an-  
ständige Leute“ sein können, würden sicherlich auch  
viele dem Reichamt des Innern angehörende Be-

amte machen, wenn sie nur gelegentlich über die  
Wünsche und Forderungen der Arbeiter und Ar-  
beiterinnen sich persönlich in politischen oder gewerkschaftlichen Versammlungen informieren wollten.

### Behörden und neue Rechtschreibung.

Mit dem 1. April n. J. wird man im neuen  
deutschen Reich die dritte Orthographie erleben.  
Es ist das in einem Menschenalter etwas reichlich.  
Aber nach der Pustamer'schen Verwirrungs-  
schreibung, die ganz der Unterrichtsbehörde dieses  
einzig preussischen Kultusministers entsprach, war  
eine neue Regelung der Dinge notwendig. Der  
preussische Kultusminister hat angeordnet, daß die  
neue Rechtschreibung mit dem 1. April 1903 in  
allen Schulen eingeführt werde. Wie steht es aber  
mit den Behörden, Staats- wie Reichsbehörden?  
Als feiner Herr v. Pustamer den unabweislichen  
Drang empfand, seinen Namen in der  
Germanistik unvergänglich einzugraben, da verfügte  
Fürst Bismarck, daß die Behörden weiter nach der  
alten Orthographie zu schreiben hätten. Vom sprach-  
wissenschaftlichen Standpunkt aus war Bismarck gegen-  
über den Pustamer'schen „Verbesserungen“ sicher zu  
dieser Verfügung berechtigt. Aber solche Zweispieltig-  
keit zwischen Schule und Leben führt immer zu Un-  
zuträglichkeiten. Bekanntlich lernt man schon nach  
einem alten lateinischen Sprichwort nicht für die  
Schule, sondern für das Leben. Von diesem Gesicht-  
spunkte aus wäre es diesmal wenigstens zu wünschen,  
daß der Reichskanzler sich zur neuesten Orthographie  
anders stellt als Bismarck und daß sämtliche  
Staatsbehörden der Einzelstaaten seinem Beispiel  
folgen. Geschieht das nicht, so haben wir in nächster  
Zeit glücklicherweise 3 verschiedene Rechtschreibungen in  
den Schriftstücken der Behörden, die alle berechtigt er-  
scheinen. Der kleinen Mihe des Unteren kann  
sich wirklich jeder Beamte unterziehen. Bei der Ein-  
führung des bürgerlichen Gesetzbuches gab es eine  
ganze Menge mehr zu lernen als nur ein paar  
Duzend Abweichungen und — gegangen ist es auch.  
Also Erlasse für sämtliche Reichs- und  
Staatsbehörden, betreffend die Ein-  
führung der neuen Rechtschreibung zum  
1. April. Kommunalverwaltungen und  
Private folgen diesem Beispiel dann von selber.  
Ein großer Teil der Presse schreibt jetzt schon nach  
der neuesten Rechtschreibung.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef  
hat die Nacht zum Freitag gut verbracht und fühlt  
sich bedeutend besser. — Ueber die inneren Ver-  
hältnisse in Oesterreich urtheilt die „Nord-  
Allg. Ztg.“ am Freitag Abend: Die inneren Verhält-  
nisse Oesterreichs drängen einer Wendung entgegen,  
die in dem einen oder anderen Sinne erfolgen muß,  
wenn den wachsenden Schwierigkeiten ein Ende gesetzt  
werden soll. Offenbar breitet sich diese Erkenntnis  
mehr und mehr auch innerhalb der maßgebenden  
Parteien aus, wenigstens diese noch zögern, zu der  
brennenden Frage des Tages klar und bindende Stellung  
zu nehmen. Neben der Wahrung an die Vertreter  
der beiden Nationalitäten, dahin zu wissen, daß der  
Reichsrath arbeitsfähig bleibe, vernehme man in den  
Worten des Ministerpräsidenten die Andeutung, daß  
die Regierung unter Umständen entschlossen wäre, auf  
Grund des Verordnungsparagrafen der Verfassung  
ohne Mitwirkung des Parlamentes die Geschäfte fort-  
zuführen. Ob diese Auslegung den Absichten der  
Regierung entspricht, entgeht sich vorläufig der öffent-  
lichen Kenntnis. Zunächst will Herr v. Körber es  
anscheinend noch einmal mit einer deutsch-schleischen  
Verständigungsconferenz versuchen, über deren Aus-  
sichten die Meinungen freilich sehr getheilt sind.

**Frankreich.** In der französischen Depu-  
tirtenkammer interpellirte am Donnerstag der  
Socialist Coustant die Regierung über ihre Haltung  
gegenüber den von den Vororten nach Paris führen-

den Straßenbahnen, durch deren schlechte Ergebnisse  
zahlreiche kleine Kapitalisten geschädigt seien, und ver-  
langte die Zurückziehung der den Gesellschaften er-  
theilten Conzessionen. Arbeitsminister Maréchal's  
erwiderte, daß die Gesellschaften alle am Ende ihrer  
Mittel angelangt seien, sei ein Vorgehen schwierig.  
Bei Zurückziehung der Conzessionen würde sich niemand  
um dieselben bewerben wollen. Abhilfe liege in der  
Bergemeinschaftung des Straßenbahnbetriebes, aber der  
Gemeinderath von Paris scheint nicht geneigt, diese  
Last auf sich zu nehmen. Die Gesamtverluste der  
Gesellschaft betragen etwa 210 Millionen Francs; er  
glaube, man könne ihnen eine kleine Erhöhung der  
Tarife zugehen, aber dazu bedürfe es der Genehmi-  
gung des Parlamentes. Nach Schluß der Debatte  
nahm das Haus mit 495 gegen 17 Stimmen eine die  
Erklärungen der Regierung billigende Tagesordnung an.

**Rußland.** Auf den Gouverneur von Charkow,  
Fürst Dolensky, ist bekanntlich im August im  
Zoolgarten in Charkow ein Mordanschlag verübt  
worden. Jetzt ist auf ein Gesuch des Gouverneurs  
Dolensky der Thäter, welcher zum Tode verurtheilt  
war, vom Kaiser zu lebenslänglicher Zwangsarbeit  
begnadigt worden.

**Belgien.** Zu dem Brüsseler Attentat  
berichtet das „Bureau Herald“, die Untersuchung  
habe ergeben, daß Rubino als Spigel der  
italienischen Regierung in London viel  
Geld verbiente. Er war beauftragt worden, die  
italienischen Anarchisten in London zu überwachen  
und den italienischen Behörden Nachrichten über  
Abfahrt und Ankunft von Anarchisten, sowie sonstige  
wichtige Mittheilungen zu übermitteln. Der italia-  
nische Polizeichef Prina beschäftigt, Rubino in  
sechs Monaten 4500 Francs ausge-  
zahlt zu haben.

**England.** In England sind am Donnerstag  
die Commissionsberatungen über die Unterrichts-  
bill, die 45 Tage gebauert haben, geschlossen worden,  
entsprechend dem am 11. November auf Vorschlag  
des Lorden von Salisbury beschlossenen Commissions-

bericht über  
den beab-

Landes-  
abhängige  
die frei-  
heiten be-  
und der

epuiteren-  
lich; die  
so befestig  
Da der  
rotestrafen  
Es giebt  
ist bedroh-  
Auf das  
stern ge-  
gestorben,  
Abgebung,  
versuchte  
ist war ge-  
ist am  
vorden.  
gen in  
wie folgt  
angegeben: Von den deutschen Truppen in China  
sind noch in Schanghai: der 1. Infanterie-  
Regiments (Oberst Graf von Schillpenbach), das 1.  
und 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments, eine  
Maschinengewehr-Abtheilung, die Gebirgsbatterie, in  
Summa circa 850 Mann. Außer diesen deutschen  
Truppen befinden sich von den internationalen Streit-  
kräften in Schanghai Engländer 700 Mann, Fran-  
zosen 800 Mann, Japaner 400 Mann, in Ganzen  
1900 Mann. — Der Bau einer russischen  
Eisenbahn, die als Zweigbahn durch das östlich

